

# Limburger Anzeiger

(Limburger Zeitung) Zugleich aml. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Tageblatt)

Gegründet 1888.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Krich, Druck und Verlag der Firma Schindler & Co. in Limburg a. d. Rh.

Belegpreis: das Originalblatt 2 Pfennige oder dessen Raum 70 Hg. Die 4. u. 5. Seite 2.10 Pf. Abdruck wird nur bei Wiederholungen gewährt. Telefon Nr. 82. Anzeigenannahme bis 5 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 247

Limburg, Montag, den 25. Oktober 1920.

83. Jahrgang

## Die unhaltbaren Zustände in der Reichsgetreidestelle.

München, 22. Okt. Im Verlaufe einer Sitzung des Wirtschaftsausschusses des bayerischen Landtages machte Landwirtschaftsminister Wübelhahn Mitteilungen, aus denen sich ergibt, daß die Reichsgetreidestelle im ganzen 4192 Personen, darunter vier Geschäftsführer mit je 6000 Mark Monatsgehalt, fünf stellvertretende Geschäftsführer mit je 4000 Monatsgehalt usw. beschäftigt mit einem Gesamtkosten von 72 688 331 Mark. Die Verwaltungsabteilung umfaßt 14 hohe Beamte, 40 mittlere Beamte, 120 Angestellte im Bürodienst, 44 Angestellte im Rangdienst und 60 Beamte mit einem Kostenaufwand von 2 119 843 Mark. Im Wirtschaftsjahr 1919/20 wurden von der Reichsgetreidestelle: an Inlandsgetreide 51 315 000 Zentner und auswärts 10 Millionen Auslandsgetreide. Auf jeden Liter der ersetzten Getreidemengen entfallen von den der Reichsgetreidestelle erwachsenen Unkosten 5 Mark. Der Minister bemerkte noch dazu, daß der Reichsgetreideminister habe ihm persönlich erklärt, daß Vorfälle vorgefallen seien, daß 1200 Beamte der Reichsgetreidestelle herauskommen und daß er mit den Kriegsgesellschaften zusammen werde. In Bayern koste die Verwaltung des Getreides überhaupt nichts.

## Arbeitsgemeinschaft zwischen Landwirtschaft, Industrie und Technik.

Berlin, 22. Okt. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurde eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Landwirtschaft, Industrie und Technik ins Leben gerufen, die eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion und Vervielfachung aller technischen und industriellen Hilfsmittel zum Ziele hat.

## Neuere Viehlieferungen an die Entente.

Berlin, 22. Okt. (WZ.) Zu den Viehlieferungen an die Entente wird im „Volksanzeiger“ mitgeteilt, was wir geliefert haben. Die Ablieferung führte zu unerwarteten Schwierigkeiten unserer gesamten Viehwirtschaft, insbesondere der Milchschwendung ungeheuerlich. Der Ausfall an Milch und Milch läßt sich überhaupt nicht ersehen. Ganze Herden sind vollständig ausgeführt. Die Milchbelieferung ist katastrophal geschädigt. Die Grenze des Ertrages ist erreicht, wenn nicht schon überschritten. Bei der Lage der Dinge stülte die Entente ein Verlangen auf rund 100 000 weitere Milchläufe.

## Die Kohlennot in Deutschland und Frankreich.

Paris, 21. Okt. Eine Havasmeldung erklärt, daß die Mitteilungen der deutschen Presse, wonach Frankreich durch die Kohlennot in Deutschland auf einen Mangel an Kohlen leide, auf falschen Berechnungen beruhen. In dieser Hinsicht wird ferner behauptet, daß der von der deutschen Regierung angeführte Grund für teilweises Fehlen von Kohlen der Kohlenmangel nicht der wahre Grund für diese Einschränkung sei. Vielmehr sei dieser darin zu suchen, daß die Kohlenführung auf ihrem tiefsten Stande angekommen sei. Inzwischen sei aber die deutsche Kohlenlage gestiegen. Dies schaffe für die deutsche Industrie große Schwierigkeiten. Außerdem sei die deutsche Industrie durch die noch bestehenden Ein- und Ausfuhrbeschränkungen sehr gehemmt. Auf der anderen Seite sei die Versorgung Frankreichs mit Kohle leider keineswegs so günstig, wie es die deutsche Regierung behauptet. Der Vorrat der Eisenbahnen in Frankreich im September 1913 habe für zwei Monate gereicht, zur Zeit aber nur ein Vorrat vorhanden, der für 28 Tage ausreicht. Der Vorrat für die Gasversorgung von Paris habe am 20. September 1913 300 000 Tonnen betragen, während gegenwärtig nur ein Vorrat von 160 000 Tonnen vorhanden sei, nicht aber von 900 000 Tonnen, wie von deutscher Seite behauptet werde. In den ersten sechs Monaten des Jahres 1920 sei die Kohlenlieferung in Paris mit 10 Prozent, in Berlin aber mit 91 Prozent gedeckt gewesen. Der gegenwärtige Vorrat der Stadt Paris belaufe sich nur auf 150 000 Tonnen, und dieser Vorrat reiche nur für 15 Tage bei einer Zuteilung von drei Vierteln des üblichen Bedarfes. Die Landwirtschaft verfüge über 370 000 Tonnen Kohlen. Dieses Quantum habe aber keine Reserve dar, sondern reiche gerade für den Ausbruch usw. Das für die Landwirtschaft benötigte Quantum beträgt 480 000 Tonnen, wovon bisher nur 245 000 Tonnen vorhanden sind. Heute sei für die Landwirtschaft nicht nur kein Vorrat an Kohlen vorhanden, sondern die wirklich gelieferten Mengen reichten einmal aus, um den tatsächlichen Bedarf zu decken. Eine Havasmeldung betreffend den Kohlenüberschuß bei der Reichsgetreidestelle: Demgegenüber seien die Worte des Reichsministers Le Trocquer aus dem „Petit Parisien“ vom 19. September d. Jahres zitiert: Ich habe nicht alle Ziffern im Auge, aber ich kann Ihnen sagen, daß, was die Eisenbahnen anbelangt, der Vorrat, der im Januar 1919 100 000 Tonnen betrug, was kaum für sechs Tage ausreichte, sich heute auf 800 000 Tonnen — d. h. die normale Vorratsgröße — beläuft. Der Vorrat der Gaswerke von Paris, der 1919 niemals 25 000 Tonnen überstieg, übersteigt heute 900 000 Tonnen. Der Vorrat der Eisenbahnverwaltung beträgt ungefähr 150 000 Tonnen, er im letzten Jahre zur gleichen Zeit sich auf kaum 10 000 Tonnen belief. Der Vorrat der Gasanstalten der Stadt hat sich verdoppelt, der der Elektrizitätswerke liegt

von 15 000 auf 60 000 Tonnen. Ich kann endlich hinzufügen, daß uns die Niederlage der Vorräte nicht hinderte, die dringlichsten Bedürfnisse zu befriedigen. So sind für Druschholz 370 000 Tonnen geliefert worden. Das sind, so schloß der Minister, einige Ziffern, die das Vertrauen rechtfertigen, mit dem ich die Zukunft betrachte. — Daß wir in Berlin im vorigen Winter mit 91 Prozent beliefert waren, wird wohl niemand glauben, der selbst erfahren hat, wie wir gefahren haben.

## Ein russischer Riesenauftrag. — Für 600 Millionen Goldmark Lokomotiven.

Wie der „Chemnitzer Allgemeinen Zeitung“ aus industriellen Kreisen aus Essen gemeldet wird, steht der Abschluß eines für die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft überaus wichtigen Vertrages zwischen Sowjetrußland und der deutschen Regierung unmittelbar bevor. Es handelt sich um die von Minister Simons bereits vor einiger Zeit erwähnte Bestellung russischer Lokomotiven in Deutschland. Diese Bestellung sollte erst nach England gegeben werden, aber die englischen Forderungen waren zu hoch, so daß sich die Sowjetregierung entschloß, in Deutschland die Lokomotiven bauen zu lassen. Bei dem Auftrage, der sich auf etwa 600 Millionen Goldmark beläuft, ist allerdings die Bestimmung getroffen, daß er in Wirklichkeit erst dann erteilt wird, wenn der russisch-polnische Streit beigelegt ist. Die Verträge sind aber in allen ihren Einzelheiten bereits fertiggestellt und hängen nur noch der Unterzeichnung. Die russischen Gelder sind bei zwei auswärtigen Banken angelegt und der deutschen Regierung entsprechende Kredite für Lebensmittel- und Rohstoffankäufe eröffnet worden. Für die Ausführung der russischen Riesenbestellung hat sich in der deutschen Industrie ein Konzern gebildet, dem folgende Firmen angehören: Hartmann, Chemnitz; Porz, Berlin; Waffel, München; Krupp, Essen und Gentschel, Rassel.

## Die dritte Eisenpreiserhöhung dieses Jahres.

Düsseldorf, 23. Okt. (WZ.) In der gestrigen Sitzung des Arbeitsausschusses des Eisenwirtschaftsbundes wurde der bisherige Höchstpreis für Stabeisen mit Wirkung vom 1. November ab um 400 Mark erniedrigt. Die übrigen Eisenarten werden in entsprechendem Verhältnis erniedrigt. Der Aufpreis für Siemens-Martin-Handelsstahl würde auf 50 Mark festgesetzt. Die neuen Preise sollen bis auf weiteres mindestens bis Ende Februar 1921 gelten.

## Neue Heilquellen im Harz.

Halle, 22. Okt. In Brotterode im Harz sind Heilquellen entdeckt worden, die wegen des Radiumgehalts den Quellen von Karlsbad, Franzensbad und Wiesbaden bedeutend überlegen sein sollen.

## Der Fall Hermes.

Berlin, 22. Okt. (WZ.) Amtlich. Auf Beschluß des Reichskabinetts beauftragte der Reichslizenzler am 16. Oktober den Reichsjustizminister und den Reichsfinanzminister die Rechtslage hinsichtlich der gegen die Person des Reichsernährungsministers und seine Geschäftsführung erhobenen Vorwürfe festzustellen. Die Minister schlossen heute ihre Prüfung ab und auf Grund ihres Berichtes kam das Kabinett einstimmig zu dem Ergebnis, daß die persönliche Ehrenhaftigkeit des Ministers außer allem Zweifel steht.

## Spiritschiebungen für 25 Millionen Mark.

Berlin, 22. Okt. (WZ.) Nach der „B. Z.“ sind an der großen Spiritschiebung, die von Holland aus versucht wurde, und wegen der sich der Rechtsanwalt Kallenbach vor einigen Tagen im Berliner Untersuchungsgefängnis erhängte, rund zwei Dutzend Personen beteiligt. Es sollten Spiritusmengen im Werte von etwa 25 Millionen Mark eingeschmuggelt werden. Die gesamte Schiffsladung wurde in Köln beschlagnahmt und dabei vier Personen, der Berliner Rechtsanwalt Kallenbach, der frühere Kapitän Meier, der Kaufmann Last und ein Angestellter der Branntwein-Monopolverwaltung Dittmann, verhaftet. Dittmann sollte, wenn er die notwendigen Papiere beibrächte, eine Mark Provision pro Liter, insgesamt 30 000 Mark erhalten. Da er aber die Papiere nicht beschaffen konnte, vermittelte er wenigstens Briefbogen und Umschläge des Monopolamts, die zur Beförderung der notwendigen Briefe verwendet wurden. Auch in Lier ist die Beschlagnahme eines geschobenen Spirituslagers gelungen. Der Agent von der Hendel und die Apothekerfrau Kamps aus Luxemburg wurden dabei verhaftet, als Hendel den mit der Beschlagnahme beauftragten Beamten, die als Käufer auftraten, das heimliche Lager zeigte.

## Schließung einer Eisenbahnwerkstätte.

Berlin, 22. Okt. (WZ.) Amtlich. Am Mittwoch, den 20. Oktober hat die Arbeiterschaft der Eisenbahnhauptwerkstätte Schneidemühl nach erregten Verhandlungen über die Durchführung des Raucherbootes mit einem der Amtspräsidenten diesen lässlich angegriffen, und in der Betriebsversammlung die Entfernung des Amtsvorstandes beschlossen. Gleichzeitig wurde versucht, den Amtsvorstand an der Ausübung seiner Dienstgeschäfte zu verhindern. Die Eisenbahnverwaltung sah sich deshalb genötigt, die Eisenbahnhauptwerkstätte Schneidemühl am 22. Oktober zu schließen und der gesamten Belegschaft gemäß den Bestimmungen des Reichslohnvertrages fristlos zu kündigen. Ueber die Wiedereröffnung der Hauptwerkstätte ist bisher noch nichts bekannt.

## Das Abstimmungsreglement für Oberschlesien.

Berlin, 22. Okt. (WZ.) Das polnische Plebiszit-Kommissariat hat im September 1920 der alliierten Kommission den Entwurf eines Abstimmungsreglements für Oberschlesien vorgelegt. Zu den Vorschlägen des polnischen Entwurfes liegen nunmehr die Änderungen des Plebiszit-Kommissariats für Deutschland vor, die gleichzeitig auch Gegenanträge enthalten. Das deutsche Plebiszit-Kommissariat betrachtet als Grundlage seiner Vorschläge die Reglemente der Abstimmungen in Schleswig sowie in Ost- und Westpreußen; sie hält sich streng an die betreffenden Bestimmungen des Friedensvertrages, während die polnischen Vorschläge in mehreren Punkten mit dem Geist sowohl als auch mit dem Wortlaut des Friedensvertrages in Widerspruch stehen und überall die Tendenz zeigen, die Vornahme einer völlig unbefangenen und gerechten Abstimmung zu hintertreiben. So wird u. a. in dem polnischen Entwurf der Vorschlag gemacht, einem Teil der Abstimmungsberechtigten das Abstimmungsrecht zu rauben, und zwar sollen diejenigen Oberschlesier des ihnen im Friedensvertrag zugesicherten Abstimmungsrechtes verlustig gehen, die zwar im Abstimmungsgebiet geboren sind, aber hier keinen Wohnsitz mehr haben. Deutscherseits wurde auf die Unhaltbarkeit einer solchen Auffassung bereits mehrfach hingewiesen. Das deutsche Plebiszit-Kommissariat legt noch einmal in einer besonderen Denkschrift ausführlich die völlig klare Rechtslage dar. Weiterhin liegt der polnische Entwurf ebenfalls entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages eine Sonderbehandlung der Frauen vor und verlangt für die von außerhalb kommenden Abstimmungsberechtigten, falls ihnen entgegen den polnischen Erwartungen das Recht der Abstimmung verbleibt, besondere Abstimmungslosale und besondere Abstimmungslisten. Endlich wird in dem polnischen Entwurf die auch mit dem Friedensvertrag durchaus unvereinbare, durch keinerlei völkerrechtliche Notwendigkeit bedingte zonenweise Abstimmung verlangt, von der man sich polnischerseits eine unzulässige Stimmenbeeinflussung nicht verspricht. Demgegenüber stellt das deutsche Plebiszit-Kommissariat auf das nachdrücklichste die Forderung auf, daß an einem einzigen Tage von allen Abstimmungsberechtigten abgestimmt werde, ohne daß eine besondere Behandlung der zwei Kategorien von Abstimmungsberechtigten erfolge. Die deutschen Äußerungen wehren sich dann noch gegen eine Anzahl polnischer Forderungen, die völlig unbillig sind, zum Beispiel gegen den Vorschlag, daß sechs Wochen hindurch der Eisenbahnpersonenverkehr von auswärts nach Oberschlesien gänzlich eingestellt werden soll; andere polnische Forderungen würden nur Schikanen ermöglichen, wenn sie angenommen werden sollten, oder würden die Vorbereitungen zur Abstimmung sabotieren. So verlangen die Polen u. a. zu jedem Personalausweis der außerhalb Oberschlesiens wohnenden Abstimmungsberechtigten eine notarielle Beglaubigung. Sie verlangen aber auch, im Gegensatz zu der nachdrücklich vereinbarten Parität, die Zulassung von weggelassenen Vorrechten polnischer Organe, z. B. des polnischen Kreisbeirates. Während die Polen von der Konstituierung der vorgeschlagenen Kontrollkommissionen eine Frist von acht Wochen bis zum Tage der Abstimmung vorschlagen, hält der deutsche Entwurf eine Frist von vierzehn Monaten für unbedingt notwendig. Polnischerseits wird der Zeitpunkt der den in Oberschlesien wohnenden, aber dort nicht geborenen Personen das Abstimmungsrecht verleiht, auf den 1. Dezember 1900 festgesetzt, während deutscherseits dafür der 1. Oktober 1918 vorgeschlagen wird; denn diejenigen, die bis Ende des Weltkrieges in Oberschlesien zugezogen sind, haben ein volles Anrecht, an dem Schicksal dieses Landes entscheidend mitzuwirken.

## Reichstagsnachwahlen in Oberschlesien.

Berlin, 23. Okt. (WZ.) Zu den Nachwahlen in den Abstimmungsgebieten teilen verschiedene Berliner Blätter mit, daß weite parlamentarische Kreise den Wunsch haben, die Wahlen noch in diesem Jahre stattfinden zu lassen. Gewisse Anzeichen in Oberschlesien deuten darauf hin, daß mit der Volksabstimmung in diesem Jahre nicht mehr zu rechnen ist. Der „Volksanzeiger“ glaubt vielmehr, daß der früheste Termin März oder April ist. Im „Vorwärts“ wird es als die höchste Zeit bezeichnet, die allgemeine Aufmerksamkeit wieder einmal auf die Sonderbestrebungen in den Rheinlanden zu wenden. Dasselbe Blatt weist auf die wegen des Kohlenmangels eingetretene Gefährdung verschiedener Industriestädte im Westen hin.

## Polnische Eisenbahnpropaganda.

Berlin, 20. Oktober. Das polnische Abstimmungs-Kommissariat entfaltet neuerdings eine großangelegte Werbung, die verschleiert auftritt, aber auf Grund des Materials, das den hiesigen amtlichen Stellen zur Kenntnis gekommen ist, verdient zur Aufklärung der Bevölkerung näher beleuchtet zu werden. Es handelt sich um eine Eisenbahnpropaganda. Die Werber sind eingeteilt in Gruppen von mindestens zehn Mann, die die Insassen eines Eisenbahnzuges bearbeiten sollen. Zurzeit sind elf solcher Gruppen in Tätigkeit. Sie entfalten ihre Arbeit meist in den niederen Wagenklassen, und zwar so, daß gewöhnlich zwei Werber, die sich als gegenseitig unbekannt stellen, Gespräche in Gang bringen, um die Mitreisenden zu bearbeiten. Die Reisen werden nach einem besonderen Plan ausgeführt, noch Strecken und besonders Gruppenschlüssel. In der zweiten Hälfte des Septembers wurden elf solcher Reisen sämtlicher Gruppen unternommen. Der Ausgangspunkt dieser Werbung ist Bentschen. Die Reisefristen werden ständig gewechselt, damit die Leute sich nicht als Werber verraten.



## Das Mobiliar der Deutschen in Elsaß-Lothringen.

Berlin, 20. Okt. Zur Vinderung der Wohnungsnot in Elsaß haben die maßgebenden Stellen beschlossen, das konfiskierte deutsche Mobiliar, soweit es sich dort in Wohnräumen befindet, in einer Kaserne oder in sonstigen von der Stadt zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten unterzubringen, wenn die Freigabe dieses Mobiliars am 1. Dezember dieses Jahres nicht beantragt ist. Bei der in Elsaß-Lothringen allgemein herrschenden Wohnungsnot ist die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß auch anderwärts entsprechend vorgegangen wird. Es wird daher allen Mobiliareigentümern, die bisher keine Schritte zur Wiedererlangung ihrer in Elsaß-Lothringen zurückgelassenen Habe unternommen haben, zur Vermeidung von Schäden dringend nahegelegt, unverzüglich die Freigabe ihres Mobiliars bei der deutsch-französischen Möbelausfuhrkommission in Rehl zu beantragen. Die Anträge unmittelbar bei den französischen Behörden einzureichen ist zwecklos, da diese Anträge zuständigkeitshalber an die Kommission weitergeleitet und dadurch nur unnötige Verzögerungen erleiden würden. Die sofortige Antragstellung empfiehlt sich um so mehr, als bei der Masse der bei der Kommissiön eingehenden und zu bearbeitenden Anträge einige Zeit vergeht, bis sie den zuständigen französischen Gerichtsbehörden zugeleitet sind, und die Freigabeanträge am 1. Dezember d. Js. bereits bei der französischen Gerichtsbehörde, nicht erst bei der Kommission, eingegangen sein müssen.

## Die Deutschen dürfen nach Palästina zurück.

Berlin, 22. Okt. (W.B.) Die englische Regierung gestattete die Rückkehr sämtlicher Palästina-Deutschen, die anlässlich des türkischen Waffenstillstandes nach Ägypten und von dort zum Teil nach Deutschland verschifft wurden. Der Oberkommissar von Palästina, Samuel, ist beauftragt, für die Unterbringung der zurückkehrenden Deutschen Sorge zu tragen.

## Hilfe für Oesterreich.

Paris, 22. Okt. (W.B.) Nach einer Haas-Meldung hat das internationale Komitee für Lebensmittelfreie Maßnahmen getroffen, um die wirtschaftliche Lage in Oesterreich zu verbessern. Die holländische Regierung hat eine Summe von zwei Millionen Gulden für den Ankauf von Zucker, drei Millionen für den Ankauf von Kartoffeln und 150.000 Gulden für den Ankauf von Zink bewilligt. Das dänische Komitee stellte 350.000 dänische Kronen für den Ankauf von Saatkartoffeln zur Verfügung.

## Kärnten frei von Jugoslawen.

Belgrad, 22. Okt. Die Zeitung „Slovenska Narod“ meldet, daß die jugoslawischen Behörden gestern Kärnten verlassen haben, nachdem sie die Verwaltung in die Hände der Volksabstimmungsbehörden gelegt haben. Nach ihrem Weggang räumten auch die eingerückten Bataillone und die gesamte Gendarmerie das kärntnerische Gebiet.

## Eine Rede des deutschen Abgeordneten im dänischen Parlament.

Kopenhagen, 22. Okt. (W.B.) Im Laufe der Budgetdebatte im dänischen Folkething ergriff heute das deutsche Folkethingmitglied Pastor Schmidt-Wodder zum erstenmal das Wort. Er führte unter allgemeiner Aufmerksamkeit aus: Er stehe in dänischen Folkething als Vertreter eines fremden Volkes, das gegen seinen Willen unter die dänische Staatsoberrhoheit gekommen sei. Er fordere volle Gleichberechtigung und volle Kulturfreiheit für die Deutschen in Nordschleswig. Er und seine Landsleute würden die Hoffnung auf eine Grenzberichtigung nach Norden niemals aufgeben. Andererseits wünschte er, mit den Dänen in Frieden und Verständlichkeit hzu leben. Deutsche und Dänen müßten zukünftig in Nordschleswig auf gleicher Stufe stehen. Dann würde gegenseitiges Verständnis und gegenseitige Achtung nicht ausbleiben. Pastor Schmidt bebauerte, daß die deutschen nationalen Kinderheime auf dem Gebiete der Kirche und Schule mit den Dänen noch nicht gleichgestellt seien und brachte schließlich zur Sprache, daß einem deutschen Schauspielers, der im Deutschen Verein in Sonderburg auftreten wollte, die Einreiseerlaubnis verweigert wurde.

## Grifeldis.

Roman von H. Courts-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Du siehst, teure Mutter Anna, daß ich viel Ansprüche stelle. Und es wird dir nicht leicht werden, so eine vorzügliche Persönlichkeit ausfindig zu machen. Fändest du aber eine, dann ist es ja auch noch fraglich, ob sie sich dazu wird verstehen können, in mein Haus zu kommen.

Du müßtest ihr wahr und offen alles sagen, wie hier die Verhältnisse liegen. Und so leicht wird sich eine junge Dame aus guter Familie nicht dazu verstehen, nach Schloß Treuentels zu kommen. Es müßte aber eine Dame von tadellos gesellschaftlicher Bildung und großem Taktgefühl sein. Das ist fast unerklärlicher als die wissenschaftliche Ausbildung. Nun sieh zu, teure Mutter Anna, wie du dies Wunder zustande bringst. Ich gebe dir in allen anderen Dingen freie Hand. Der Geldpunkt soll keine Rolle spielen, ich zahle bedingungslos jedes Gehalt, das gefordert wird. Ueberreife nichts. Lieber will ich mich einige Monate ohne Erzieherin für meine Tochter behelfen und meine kleine Elba selbst betreuen, bis du etwas Rechtes gefunden hast. Und damit will ich mich dir für heute empfehlen. Nachts behilfen, innigen Dank. Ich lasse deine liebe Hand.

Dein treuergebetener Harro Treuentels.

Im abigen Damenlist St. Marien war an demselben Morgen, da man die Gräfin Alice Treuentels tot in ihrem Bett aufgefunden hatte, eine außergewöhnliche Aufregung und Unruhe. Die Frau Oberin, Gräfin Sally-Balm, von ihren Stiftdamen Mutter Anna genannt, hatte beim gemeinsamen Frühstück im Speisesaal ein Schreiben vorgelesen. Dies Schreiben war von einer der Stiftdamen, die im Augenblick nicht im Stift weilte, der Frein Agnes von Konach.

Die Stiftdamen von St. Marien waren nur gezwungen, jedes Jahr mindestens zwei Monate im Stift zu leben, wenn sie ihrer Stiftsstelle nicht verlustig geben wollten. In der übrigen Zeit konnten sie sich aufhalten wo sie wollten. Die Frein Agnes von Konach lebte schon seit Jahren in St. Marien ohne das Stift länger als auf acht Tage zur Weihnachtszeit zu verlassen. Weihnachten verlebte sie stets

## Sturm auf ein englisches Waffenarsenal in Irland.

London, 22. Okt. (W.B.) Heute morgen fanden an verschiedenen Stellen der Stadt Dublin Explosionen statt, während heftiges Geschwetter vernommen wurde. Wie verlautet, ist das Reichswaffenarsenal angegriffen worden. Einer anderen Meldung zufolge haben sich die Angreifer großer Mengen von Waffen und Munition bemächtigt und bei ihrem Kampfe gegen die Polizei davon Gebrauch gemacht.

## Das Giftattentat auf den griechischen König.

Paris, 23. Okt. Professor Vidal gewählte dem Vertreter des „Messagero“ eine Unterredung, in der er ausführte, daß der Affe, welcher den König Alexander gebissen habe, vorher mit Butbazillen geimpft wurde, und daß ein Attentat auf den König vorliegt. Vidal erklärte einem Vertreter der „Evening News“, daß, falls der König sterbe, die Regierung den Thron nicht als erledigt betrachten werde, sondern daß der jüngste Sohn des Königs Konstantin, Prinz Paul, der gesetzliche Erbe werde.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 25. Oktober 1920.

Wichtige Bemerkungen zum Lohnabzug bei der Reichseinkommensteuer. (Mitgeteilt vom Finanzamt.) 1. Der Verbrauch an Einkommensteuermarken zu 10 und 50 Pfg. ist nach Mitteilung des Reichspostministers auffallend groß; es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß der einzubehaltende Betrag bei Lohnzahlung für eine Woche oder für eine längere Zeit auf volle Mark nach unten abzurunden ist. Die meisten Arbeitgeber brauchen also keine Marken zu 10 und 50 Pfg. zu verwenden. 2. Nach Paragraph 4 der Bestimmungen vom 21. Mai 1920 über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1920 hat, wenn eine Seite der Steuerkarte mit Steuermarken gefüllt ist, der jeweils letzte Arbeitgeber an der dafür vorgesehenen Stelle den Gesamtwert der auf der Seite eingeklebten Marken einzutragen und die Richtigkeit des Eintrags durch Unterschrift zu bescheinigen. Der Reichsminister der Finanzen hat sich durch Erlass vom 7. Oktober 1920 jedoch damit einverstanden erklärt, daß die Unterschrift durch Namen oder Firmenstempel ersetzt werden kann. 3. Gemäß § 3 der Bestimmungen über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1920 vom 21. Mai 1920 ist es gestattet, auf den zu entwerfenden Einkommensteuermarken die Firma oder den Namen des Verwendenden ganz oder teilweise zuzufügen. Der Reichsminister der Finanzen hat keine Bedenken, wenn dieser Zusatz auf den Marken durch perforierte Linien derselben erfolgt. 4. Die Marken und die vorgeschriebenen Verwendungsvermerke hierdurch nicht an Deutlichkeit verlieren. 5. Der Abzug vom Arbeitslohn wird in der Regel nicht ausreichen, um die am Schlusse des Kalenderjahres 1920 fällig werdende endgültige Reichseinkommensteuer zu decken. Es kann deshalb allen Arbeitnehmern nur empfohlen werden, schon jetzt freiwillig Mehrzahlungen auf die endgültige Reichseinkommensteuer zu leisten, um sich später vor Zahlungsschwierigkeiten zu schützen. Die Leistung von Vorauszahlungen auf die endgültige Reichseinkommensteuer wird auch allen anderen Steuerpflichtigen (Handwerkern, Gewerbetreibenden, Landwirten usw.) dringend nahe gelegt, da bei ihnen die Nachzahlung an Reichseinkommensteuer nach Ablauf des Kalenderjahres 1920 noch bedeutend größer sein wird, als bei den Lohn- und Gehaltsempfängern.

Theater. Durch den Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung, Frankfurt, ist ein Wandtheater geschaffen worden, das die Städte des Rhein- und Maingebietes regelmäßig bereisen wird. Das Unternehmen hat den Ehrgeiz, sich in Bezug auf seine Leistungen mit den ersten lebenden Bühnen der großen Städte messen, ja ihnen vorauskommen zu wollen. Heute Anstellung erster Kräfte das ganze Jahr über, sowie zahlreichere und gewissenhaftere Proben als sie jene großen Theater leisten können, sollen dazu führen. Eine einfache u. würdige Bühnenausstattung wird das Unternehmen mit sich führen. Die erste Vorstellung in Limburg wird am 29. Oktober in der Turnhalle stattfinden. Am dieses

bei ihrem verstorbenen Bruder, dem verabschiedeten Major von Konach, der mit seinem einzigen Kinde, der jungen Frein Grifeldis, in einer kleinen Stadt von seiner bescheidenen Pension lebte.

Dieses Jahr war Fräulein Agnes von Konach zeitig als sonst abgereist. Ihre Nichte Grifeldis hatte ihr geschrieben und sie gebeten, sofort zu kommen, weil ihr Vater bedenklich erkrankt sei und sie zu sehen wünschte. Fräulein Agnes von Konach war diesem Ruf sofort gefolgt, und drei Tage später meldete sie der Oberin und ihren Stiftdamen den Tod ihres einzigen Bruders. Außer ihrer Nichte Grifeldis besaß sie nun keine Verwandten mehr.

Und nun war heute morgen ein Schreiben von ihr eingetroffen an die Oberin. Dieses Schreiben lautete:

„Hochverehrte, geliebte Mutter Anna! Ich habe nach St. Marien zurückgekehrt, was noch vor Weihnachten geschehen soll, möchte ich Ihnen eine große, innige Bitte ans Herz legen. Mein Bruder, dessen Ableben ich Ihnen meldete, hat keinerlei Vermögen hinterlassen, und seine Pension, von der er mit seiner Tochter lebte, erlischt mit seinem Tode.“

Meine Nichte Grifeldis ist augenblicklich in einer sehr schlimmen Lage. Sie hat zwar dadurch ein wenig zum Lebensunterhalt beigetragen, daß sie hier in einigen Familien die Kinder unterrichtet, denn sie hat das Lehrermännchen gemacht. Aber davon allein kann sie nicht leben. Die Rücksicht auf ihren kranken Vater hat ihr bisher verboten, eine feste Stellung anzunehmen. Jetzt will sie das natürlich tun. Aber so schnell findet sich nichts für sie.

Der Hauswirt meines Bruders hat eingewilligt, daß meine Nichte die Wohnung schon am ersten Januar aufgibt, da er dieselbe anderweitig vermieten kann. Wir wollen nun den geringen Nachlaß meines Bruders verlaufen, damit meine Nichte wenigstens einen Notpfennig hat.

Dadurch ist das Kind zwar die Sorge um die Wohnung los, ist aber zugleich vom ersten Januar oblig heimatlos, bis sie eine Stellung gefunden hat. Grifeldis ist nun freilich einer von den glücklichen, beneidenswerten Menschen, die sich durch keinen Schicksalsschlag zu Boden werfen lassen, wenn gleich sie auch die Trauer um ihren Vater ein wenig ihrer Spannkraft beraubt hat. Denn sie hat ihren Vater sehr

Theater leistungsfähig zu erhalten und seine Mitarbeiter auch in den folgenden Jahren zu sichern, wird es nötig sein, ihm eine gewisse Zuschusskraft zu garantieren. Dieses Ziel wird der Volksbildungsverein beabsichtigt, dieses Ziel wird die Gründung einer Theatergemeinde zu erreichen sein. Wer dieser Theatergemeinde beiträgt, erhält gegen von 21 Mark das Recht an allen sechs diesjährigen Vorstellungen unentgeltlich teilzunehmen. Sollten sich Mitglieder gewinnen lassen, so wird der Beitrag auf 10 Mark herabgesetzt. Durch Auslosung der Plätze wird jeder Mitglied, das jedes Mitglied je zweimal im ersten und dritten Drittel des Saales Platz erhält. Dabei wird bei vorher ausgesprochenem Wunsche dafür gesorgt werden, daß zusammengehörige Leute auch nebeneinander Plätze erhalten. Anmeldungen zu dieser Theatergemeinde nimmt Herr Dr. Köhler Marktstraße 10, entgegen. Es sollen enthalten: Name, Wohnung, Zahl der gemeinsamen Karten zu je 21 Mark. Außerdem werden in den nächsten Tagen Listen in Umlauf gesetzt.

Volksbildungsverein. Walter Gieseler, der im vorigen Jahre mit außerordentlichem Beifall Limburg aufgenommene Klavierkünstler, wird voraussichtlich am 3. und 6. November den Musikfreunden Limburgs in seiner Umgebung neue Proben seines hervorragenden Könnens ablegen. Den Bemühungen des Volksbildungsvereins ist es gelungen, den jugendlichen inzwischen in fast allen deutschen Musikstädten mit großem Erfolge aufgetretenen Künstler für dieses Jahr zu gewinnen. Gieseler wird jeden Abend zwei Abende spielen, aus im ersten Konzert vorwiegend klassische Meister bringen, während das zweite Konzert moderner Autoren, die in dem Künstler einen besonders genialen Interpreten ihrer Werke sehen dürfen, gewidmet sein soll.

Frankfurter Wärschen. Die Frankfurter Wärschen, die einst weltberühmt waren, sind wieder da. In den ersten Frankfurter Friedenswärschen wurden von der besten Bodenheimer Wärschfabrik Eichmann auf den Markt gebracht.

Heidenmission. Am Freitag versammelten sich im Evangelischen Gemeindehause die Missionsfreunde in Defanate Runkel, Kirberg und Diez, um einen Vortrag des Missionsinspektors Wärsch von der Baseler Missionsgesellschaft über den Stand der Mission anzuhören. Die fesselnden Ausführungen hinterließen einen tiefen Eindruck. Die Berichte ließen erkennen, wie schwer der Welt die Missionsarbeit geschädigt und gehemmt hat. Erstaunt war zu hören, daß wieder neue Kräfte an der Arbeit kamen, um den im Krieg entstandenen Schaden auszubessern, und das begonnene Werk fortzuführen. Für die Mission ist das Ergebnis des Weltkrieges eine Gerichtszeit, eine Wartezeit, eine Gebetszeit und eine Glaubenszeit gewesen. — Um 6 Uhr fand ein Gottesdienst statt, in dem Herr Wärsch predigte. Um 8 1/2 Uhr begann der Familienabend im Gemeindehause, den Herr Defanate Odena aus mit warmherzigen Ansprache einleitete. In andershalbstündigem Vortrag sprach dann Missionsinspektor Wärsch über „Heidenmission“. Der anregend verlaufene Abend wurde durch die Gesänge des von Schwestern des Markthausfeldes geleiteten Frauenvereins verschönt. — Die für die Basler Mission erhobene Jahreskollekte ergab 400 Mark, zu denen noch die Kollekte des heutigen Missionstages mit 180 Mark kommt.

Preussisch-Sächsisch-Klassiker. Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse muß bis zum 6. Oktober bis Sonnabend, den 30. Oktober, 6 Uhr erfolgt sein.

Die Winterdienst-Ausgabe von Dr. Martin Mahlau's grauem Taschenfahrplan, Verlag Mahlau u. Waidichmidt, Frankfurt, Große Gallusstraße, bringt außer praktischen Neuzusammensetzungen noch viele praktische Wärschen mit den Anschlüssen nach der Eisenbahn, außerdem die in letzter Zeit an verschiedenen Orten ausgerichteten Karawagenpersonelempfehlungen und 2. der wesentlich verbesserten Auflage in der bekannten und beliebten Ausstattung zum Preise von 3 Mark wie alle bei allen Buchhandlungen und Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

Entlastung der kleinen Renten. Die Reichsregierung ist in Erörtern eingetreten, in welcher Weise im Hinblick auf die Teuerungsverhältnisse eine Entlastung der Steuerpflichtigen mit kleinerem Einkommen beigesetzt werden kann.

geliebt, trotzdem dieser seit seiner Verabschiedung ein richtiger alter Nörgelpeter geworden war.

Ich habe meine Nichte von Herzen lieb und bedauere, daß mir die Verhältnisse nicht gestatten, etwas für sie zu tun. Und eine Stellung wird sie leider von heute auf morgen nicht finden. Was soll nun in der Zwischzeit aus ihr werden?

In meiner Sorge um das Kind habe ich nun an einen allezeit gütigen und hilfsbereiten Mutter Anna gedacht und um mein schweres Herz zu ihr. Wollen Sie meine Bitte hören, liebe, verehrte Mutter?

Ich möchte Sie bitten, mir zu gestatten, daß ich meine Nichte für einige Wochen mit nach St. Marien bringe, wo wir alles hier geordnet haben, also um die Weihnachtszeit Grifeldis kann in meinem Zimmer auf dem Diwan schlafen. Sie würde keinerlei Umstände verursachen und sich ganz nachmäßig machen, denn sie ist in allen Dingen geschult und anständig und leistet keine Arbeit.

Ich weiß nun wohl, daß wir Stiftdamen keine großen Besuch empfangen dürfen, weiß, daß nach der Hausordnung keine einen Besuch länger als drei Tage bei sich aufnehmen darf. Aber für jedes Geseh gibt es eine Umgehung, eine Hinterlist, und durch eine solche möchte ich meine Nichte einige Wochen in St. Marien einquarteln.

Ich sehe im Geiste, wie Mutter Anna den Finger auf die Lippen legt und lachend sagt: Aber, liebe Konach, was denken Sie, geht doch nicht? Zugleich sehe ich aber in den glänzenden Augen der Mutter Anna den immer bereiten Wunsch, zu helfen.

Und so appelliere ich lähn und zuverlässig an Ihr gutes Herz und die gütige Befähigung all meiner lieben Stiftdamen, denen ich meine Bitte ans Herz legen möchte. Geht es nicht, daß meine Nichte Grifeldis in einem Stiftdamen bequemt? Jede derselben müßte ihr ein Zimmer geben, drei Tage ihr Gast zu sein. Natürlich bleibt sie länger in meinem Zimmer aufgeschlagen, damit sie nicht lästig wird. Sie ist ja ein bescheidenes, liebes Ding, und ich habe sie lieb. Mutter Anna, und möchte ich nicht, daß ihrem Schicksal überlassen. Sie wird ja bald eine Stellung finden, denn sie eignet sich zu allem, zur Gesellschaft, zur Reisebegleiterin, zur Pflegerin oder zur Erzieherin.



**Niederseifers, 22. Okt.** Unter starker Beteiligung der Zweigvereine hielt der Gesamt-Taunusklub hier selbst seine 35. Hauptversammlung ab. Als Vertreter der Regierung nahm Landrat Schellen, Limburg, an den Verhandlungen teil. Dem vom Präsidenten Rechnungsabwärtiger Krämer, Frankfurt, erstatteten Jahresbericht zufolge, haben alle Zweigvereine, die durch den Krieg entstandenen Lücken unter den Mitgliedern nahezu wieder aufgefüllt. Die Abteilung für Wegebezeichnungen hat 88 Wanderwege von 650 Kilometer Länge erneuert bzw. ausgebessert. Den Schwesterstationen im Taunus konnten erhöhte Zuwendungen gemacht werden. Dagegen mussten die Monatsblätter wegen der hohen Herstellungskosten ihr Erscheinen vorerst einstellen. An Neubauten von Schutzhütten und Aussichtstürmen im Taunus kann in absehbarer Zeit nicht gedacht werden. Außerdem werden die Klubbauten von gewissenlosen Wanderern fortgesetzt beschädigt, vielfach auch zerstört. Der Taunusklub hat auf die Ermittlung dieser Vandalen hohe Belohnungen ausgesetzt. Zum zweiten Vorstehenden wurde anstelle des verstorbenen Herrn J. H. Diez Dr. med. Kaufmann-Niederseifers gewählt. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung bestimmte man Weßberg.

**Niederseifers, 23. Okt.** Zum Besten der ober-sächsischen Volksabstimmung findet demnächst hier ein Wohltätigkeitskonzert verbunden mit einer Sympathie-fundgebung für die in Obersachsen wohnenden schwer-bedingten deutschen Schwestern und Brüder statt. Des weiteren wird eine Hausammlung geplant. An die Einwohner-schaft ergeht der Ruf, die tatkräftigste Unterstützung dieser Veranstaltungen als Ehrenpflicht zu betrachten.

**Kosbau, 23. Okt.** Dr. Max Schöllgen, Bürgermeister in Grumbach, Regierungsbezirk Trier, wurde einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

**FC Wiesbaden, 22. Okt.** Schwurgericht. Das Drama im Rasdorfer Walde. Der Vorsitzende, Landgerichts-direktor Hegener, richtete zunächst an den Angeklagten, Land-wirt Fischbach, der apathisch mit niedergeschlagenen Augen auf der Anklagebank saß, die Frage, ob er sich zur Anklage äußern wolle. Fischbach blieb stumm und war zu keinerlei Äußerung, auch nicht zur Angabe seiner Personalien zu be-wegen. Zwei Dutzend Zeugen und ein halbes Dutzend Sach-verständige mußten gehört werden. Zunächst wurde ein medi-zinischer Sachverständiger ausgerufen, der erklärte, Fischbach jämmerlich bewußt und sei insinuiert, der Verhandlung zu folgen. Die Zeugen bemerkten u. a.: Der auf dem Hof wohnende Landwirt Fischbach, der Onkel des Angeklagten, habe ihnen auf Befragen gegenüber erklärt, sein Neffe sei am 28. November zwischen zehn und elf Uhr vormittags nach Hause gekommen, nachdem er morgens gegen fünfhalb Uhr das Haus verlassen. Der Angeklagte habe erzählt, im Rueler Walde habe er ein Reliquet gehabt, sei angegriffen und angeschossen worden. Frau Rohmüller, die Schwester des An-geklagten habe darauf bemerkt, sie habe das infolge der Schußwunde blutige Hemd ihres Bruders sofort gewaschen, sowie den Anzug, da sie die blutigen Sachen nicht hätte liegen lassen wollen. Der Onkel habe den im Walde bei der pro-jektierten Mordtat gefundenen Hammer, als „Uns Döngel-hammer“ bezeichnet. Ein Beil, das auf dem Hof gefunden wurde, habe Blutspuren gezeigt. Die Insassen des Hofes hätten diese Spuren von einer vor etwa drei Wochen von dem Schwager Meier getätigten Schwarzschlachtung herrührend be-merkt. Es sei ein rotbraunes Kind gewesen, das Meier am Messer geliefert, und die Zeugen wiesen darauf hin, daß der Körper in der fertiggestellten Mordtat im Walde von Rasdorf ein Aufschußteil mit Hörnern von einem rotbraunen Tier stammend, war. Der Vater des Angeklagten habe auf Befragen sich dahin geäußert, sein Sohn habe einen Drilling besessen, der aber nicht mehr zu finden sei. Fischbach sei in der Gegend als Wildschütz bekannt, der Feld und Wald auszuwüsten habe. Der Wald um den Wolsberger Hof sei mit gestellten Schlingen überzogen gewesen. Die Brief-tasche und Uhr des Mörders seien bei der Leiche nicht gefunden worden; wahrscheinlich seien sie mitgenommen worden, um die Tat als einen Raubmord erscheinen zu lassen und die Spur von dem wohlhabenden Angeklagten abzulenken. Landjäger-vorsteher Brandt schilderte wie sein deutscher Schäferhund die Spur aufgefunden und Fischbach schließlich auf dem Hofe im Beite liegend gestellt, obendrein auch die unter dem Beite stehenden beschmutzten Schuhe des Fischbach appor-tiert habe. Hierauf wurde die Verhandlung auf den 23. Oktober vertagt.

**Frankfurt, 22. Okt.** Der Glascherbenesser. Welch trübselige Anstrengungen manche Untersuchungsge-fangen unternimmt, um die Gefängnismauern in den Rücken zu bekommen, geht aus folgendem Ereignis hervor, das sich hier zutrug. Der Arbeiter Heinrich Gödel aus Kellert-bach war als Untersuchungsgefangener eingeliefert worden und verschluckte einen Schlüssel. Im Krankenhaus wurde ihm der Schlüssel durch operationen entfernt und als Gödel

über die störrische Zeit möchte ich ihr fortsetzen. Und nur um die Sorge um Sie bin ich auf den lästigen Ausweg gekommen, den ich Ihrer Güte unterbreite.

Ich bitte um möglichst baldige Nachricht. Und wie Sie auch ausfallen möge, ich weiß, daß Mutter Anna das Ihre tun wird, um einem sorgelosen Menschen nach besten Kräften zu helfen.

In dankbarer Liebe und Verehrung

Ihre ergebene

Agnes von Konach.

Als die Oberin diesen Brief vorgelesen hatte, erhob sich unter den achtundzwanzig Stiftdamen ein aufgeregtes Hin und Her, ein Staunen, Lachen und Bedenken, ein jubelndes Zustimmung und ein bedächtiges Abwehren. So leicht war nicht diesen aufgeregten Schwarm zu befriedigen, und die Oberin ließ ihrer kleinen Herde erst einmal völlig freien Lauf, bis sie sich über diesen Brief Luft gemacht hatte. Sie hörte nur Bruchstücke aus der Unterhaltung.

„Das geht doch nicht!“

„Wie denkt sich das die gute Konach?“

„Ja, finde, es ist ein origineller Einfall.“

„Das wird ein Spaß.“

„Aber gewagt finde ich das.“

„Es ist unglücklich.“

„Wenn wir nun alle unsere Verwandten so einladen

wollten, dann würde das Stift das reine Gasthaus.“

„Du bist zu bedenklich; man muß der guten Konach

helfen.“

„Zunächst, das ist Menschenpflicht.“

„Ja, bin dafür, wir hören Mutter Anna.“

„Ja, sie wird das Richtige treffen.“

„Mutter Anna — Mutter Anna, was sagen Sie dazu?“

„Es mag es durchgehen.“

(Fortsetzung folgt.)

halbwegs wieder hergestellt war, brannte er im Krankenhaus durch. Vor kurzem wurde er wieder ergriffen und man fand ihn bald danach fruchtlos in seiner Zelle. Er klagte über Magenbeschwerden. Sein Zustand erforderte abermalige Unter-bringung im Krankenhaus, wo er operiert wurde. Man ent-fernte aus seinem Magen sein zwanzig Zentimeter langes Stütz Draht, Glascherben und die Schraube einer elektrischen Birne. Alle diese Gegenstände hatte er verschluckt, als er in Haft saß. Der Zustand des Patienten soll indessen doch recht bedenklich sein, trotzdem man ihm die Schmerzen verursachenden Gegenstände entfernt hat.

**Frankfurt, 24. Okt.** In der Notwehr erschossen. Als gestern früh in einem Automobilgeschäft in der Gutenberg-strasse Eisenbahnbeamte zur Verhaftung eines der Eisenbahn-verwaltung schon lange als Schieber bekannten Mannes schreiten wollten, setzte sich der Mann zur Wehr und drang mit einer schweren Eisenstange auf die Beamten ein. In der Notwehr richtete der eine Beamte die Waffe gegen den Mann und tötete ihn durch einen Schuß in das Herz.

**Diesbach, 23. Okt.** Das Reihum-Essen wie ehedem. Die beiden hiesigen unverheirateten Lehrer können kein passendes Speisefeld finden. Als selbst ein entspreche-ndes Geschäft, das die Bürgermeisterei durch die Ortschelle be-kannt gab, keinen Erfolg hatte, griff man zu einem anderen Mittel: man ließ eine Liste zirkulieren. Die hatte das Er-gebnis, daß sich mehrere Familien meldeten, bei denen nun die Lehrer „Reihumessen“, wie es in guten alten Zeiten der Fall war. — Hoffentlich bekommen die beiden Herren nicht jeden Tag daselbe Essen.

**Mannheim, 23. Okt.** Der Mörder seines Kin-des. Der Mordprozeß gegen das Gutsverwalterpaar August Will aus Sandhof bei Lampertheim wurde gestern verhandelt. Will hatte am 7. Juni das erste Kind seiner jungen Ehe, weil es vorzeitig zur Welt kam, getötet. Die Leiche lag in den besten Vermögensverhältnissen und stan-den in gutem Ansehen. Die Ärzte erklärten den Angeklagten Will, der ein früheres Geständnis zurückgenommen hatte, für einen exaltierten Menschen, seine Zurechnungsfähigkeit stehe jedoch außer allem Zweifel. Will wurde des verführten Mordes schuldig erklärt und zu sechs Jahren Zuchthaus ver-urteilt. Die Frau wurde freigesprochen.

**Karlsruhe, 22. Oktober.** Der Schmuggel bei Rehl. Durch das jüngste Sinken der Marksaluta haben im Rehl-Brückengebiet wiederum wilde Aufstände eingesetzt. Franzosen und Elässer kommen täglich scharenweise über den Rhein, um in Rehl und anderen Orten unter Ausnutzung der niedrigen Saluta Waren aller Art zusammenzukaufen. In Verbindung damit steht der Schmuggel wieder in voller Blüte, doch ist er durch strengste Kontrollmaßnahmen erheblich beschränkt.

**Köln, 20. Okt.** Ein hiesiger Wirt hatte am Dienstag voriger Woche mit seiner Frau unter Zurücklassung des 13-jäh-rigen Sohnes seine Wohnung verlassen. Zum angeblich eine Mo-selreise anzutreten. Die Frau wurde am Sonntag aus der Mosel lebend gezogen und in das Krankenhaus in Köln ge-bracht. Der Mann ist verschwunden. Da die Frau schwer-leidend ist, wird angenommen, daß sich beide das Leben haben nehmen wollen.

**Dresden, 24. Oktober.** Der bestrafte Geld-hamsterer. Schadenfreude beherrscht zurzeit ein Dörschen in der Umgegend Buttfelds. Dort hat ein reicher Geldhamsterer 22.000 Mark in einem offenen Topf aufbewahrt. Jedenfalls hatte der Mann seinen Wammon vergessen, denn als er sich dessen wieder erinnerte und nach dem Befund sehen wollte, da hatte eine Spitzmaus ihr Nest in den Topf gelegt. Die Mäuse-familie hatte sich an den lederen Farben des bunten Papiers erfreut und alles kurz und klein gefressen.

**Coppen, 22. Okt.** Das Schwurgericht verurteilte die Ar-beiter Jemella und Kostyn sowie den Kranführer Kolisch, die am 21. November 1919 einen Schießhauspächter ermor-deten, zum Tode.

### Schneefall.

**Freiburg i. Br., 22. Okt. (WTB.)** Im südlichen Schwarzwald ist bis auf eine Höhe von 1000 Metern herab Schnee gefallen. Die Temperatur ist auf mehrere Grad unter Null gesunken.

**Paris, 22. Okt.** Ein paar Säde mit Karll-scheinen gestohlen. In Paris ist ein Mann namens Albert Grandin nebst seinem Bruder und den beiden Ehe-frauen verhaftet worden, weil die Angeklagten beschuldigt werden 1.400.000 Mark aus der französischen Seereschiff-fahrt gestohlen zu haben. Der Diebstahl, der jetzt erst ent-deckt wurde, ereignete sich im September vorigen Jahres, als Grandin mit einigen anderen beauftragt war, eine Anzahl Säde, die eine Milliarde Mark wert waren, nach einem anderen Gebäude zu transportieren. Dabei ließ Grandin mit seinen Helfershelfern einige Säde verschwinden, die die Summe von 1.400.000 Mark enthielten. Bei dem schlechten Stand der Valuta konnte er aber nur mit Verlust verlaufen, zumal die Wechsel Argwohn schöpften, als sie die großen Mengen deutschen Papiergeldes erhielten und deshalb noch weniger zahlten. Immerhin hat er sich von dem umge-wandelten Geld eine große Villa und ein Barriere in Cham-pigny bei Paris kaufen können.

### Geschwindigkeitsrekord im Flugzeug.

**Paris, 21. Okt. (WTB.)** Der Flieger Sabi Secointe hat gestern in Villacoublay einen neuen Weltgeschwindigkeits-rekord aufgestellt. Er hat in einer Stunde 302,5 Kilometer zurückgelegt, was einer Geschwindigkeit von 11 2/10 Sekunden für den Kilometer entspricht.

### 422 chinesische Bergleute getötet.

**Tientsin, 22. Okt.** Bei einer Explosion in den Koh-lenruben von Tchang Tchang wurden 422 Chinesen getötet. — Nach einem noch nicht vollständigen Bericht der Missions-zeitschrift „Shantung, Yunan und Schansi“ werden mehr als 10,5 Millionen Menschen durch die Hungersnot betroffen.

**Der Zustand in der höheren Mädchert-schule.** In einer höheren Mädchertschule in Chicago ist wie amerikanische Blätter berichten, ein offener Aufstand ausgebro-chen wegen der allzu strengen Vorschriften, die die Schullei-ternden erlassen haben. Es ist nämlich mitgeteilt worden, daß Schokolade und Lippenstift in die Schule mitgebracht werden; auch Bücher darf nur „in mäßigen Mengen“ verwendet werden und Strümpfe, die „allzu durchsichtig“ sind, sind verpönt. Zu-widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Ausschlir-sung aus der Schule bestraft, und das wollen sich die jungen Damen aus Dollarka unter keinen Umständen gefallen lassen.

**Die Gräber von Petrus und Paulus.** Unter dem Fußboden der Kirche San Sebastiano an der Via Appia in Rom, wo nach der Überlieferung die sterblichen Reste der Apostel Petrus und Paulus beigesetzt sein sollen, sind kürzlich Ausgrabungen gemacht worden, über die jetzt Marucchio im „Corriere d'Italia“ berichtet. In dem Tuff-fels, auf dem die Kirche gebaut ist, fand man eine neun Meter lange Höhle, die aber mit fremder Erde ausgefüllt war. Nachdem man die Erde entfernt hatte, zeigten sich drei Gräber und eine alte Treppe, die in einen unterirdischen Gang führte, etwa 13 Meter unter der Kirche. Der Gang scheint in einer Nische geendet zu haben. An den Wänden zeigten sich zahl-reiche alte Inschriften, Anrufungen der Apostel Petrus und Paulus. Die Kirchenmänner glauben, daß hier wirklich die Gräber der beiden Märtyrer gewesen sind; jedenfalls hat man einen Anhalt dafür, wie die Tradition entstanden sein mag.

### Sport.

**Sport.** Am 20. Oktober 1920 hielt der Gyn-nasial-Turnverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach kurzer Begrüßung gab der erste Vorsitzende einen Ueber-blick über die Tätigkeit des Vereins im letzten halben Jahre. Besonders erwähnt er, daß sämtliche Meisterschaften, die dieses Jahr am Gymnasium zum Austrag kamen, an Mitglieder des Turnvereins fielen. Es errangen die Meisterschaften für 1920/21 im 100-Meter-Lauf: A. Rosenmeyer, im 400-Meter-Lauf: S. Schwenk, im 1500-Meter-Lauf: A. Haas, im Hochsprung: A. Bröhl, im Weitsprung: A. Rosenmeyer, im Kugelstoßen: Wenzel, im Schleuderballwurf: Schoof. Dann wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Ge-wählt bzw. wiedergewählt wurden zum 1. Vorsitzenden A. Müller, zum 2. Vorsitzenden A. Wücher, zum Kassenswart Tenbaum, zum Schriftwart Schwenk, zum Turnwart Koch, zum Gerätewart Bröhl, zum Bootwart Brühl. Herr Stu-dienassessor Göbel sprach dann dem bisherigen Vorsitzenden Arth. Wenzel seinen Dank aus für die Dienste, die er dem Verein leistete. Nach der Vorstandswahl wurden noch ge-schäftliche Sachen besprochen, worauf der Vorsitzende die Ver-sammlung mit einem dreifachen Gut Heil schloß.

**Rudern.** Der deutsche Ruderverband entschied in seiner Frankfurter Ausschlußsitzung über die Aufnahmege-suche einer Anzahl von Vereinen meist in bejahendem Sinne. Von süddeutschen Vereinen wurde der Alademische Ruderverein Rheno-Franconia Frankfurt a. M. aufgenommen. Das Auf-nahmegesuch der Limburger Rudergesellschaft von 1920 wurde abgelehnt. — Die Münchener Rudervereine des Mün-chener Wassersportklubs haben sich zu einem Münchener Regattaverband zusammengeschlossen. — Die Rudervereine am Bodensee wollen ebenfalls einen Regattaverband gründen in den auch die schweizerischen und österreichischen Bodensee-Vereine einbezogen werden.

### Gerichtssaal.

**Menschenmugler...** Wegen Menschenmug-els über die Weichsel standen, wie gemeldet wird, drei polnische Banditen vor dem Stettiner Schwurgericht. Sie brachten mit Hilfe besonderer Köhne polnische Familien aus Galizien über die Weichsel nach Oberschlesien und plünderten sie dort aus. Als letztes Opfer war ihnen die Händlerin Hamma mit 6 Kindern in die Hände gefallen, die die Weichsel hatte, zu ihrem in Frankfurt an der Oder wohnenden Mann zu fahren. Sie sollte von den Verbrechern über die Weichsel gebracht werden; sie wurde jedoch am Ufer in ein Haus verschleppt und dort vollständig ausgeraubt. Der Haupt-angeklagte erhielt 8 Jahre Zuchthaus.

### Ämtlicher Teil.

(Nr. 247 vom 25. Oktober 1920.)

#### Bekanntmachung.

Dem Wilhelm Jakob Hofmann in Heringen ist heute die Genehmigung zur Einrichtung einer Schrottmühle zum Verarbeiten von Haser erteilt worden.

Limburg, den 15. Oktober 1920.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
Schellen.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Bei dem Schriftverkehr der Herren Bürgermeister mit dem Landratsamte zeigen sich oft Mängel, die den Geschäfts-verkehr sehr erschweren, aber bei gutem Willen leicht zu beseitigen sind.

Ich mache daher den Herrn Bürgermeistern erneut fol-gendes zur Pflicht:

1. Die in meinen Verfügungen gesetzten Termine müssen stets pünktlich eingehalten werden.

Sollte in einzelnen Fällen der angegebene Termin aus irgend einem Grunde nicht eingehalten werden können, so ist rechtzeitig vor Ablauf des Termins ein kurzer Fristbericht einzureichen.

2. Sofern es sich nicht um formularmäßige Berichte (Verzechnisse, Uebersichten, Nachweisungen und dergleichen) handelt, darf keine Sache ohne Anschreiben mir vorgelegt werden.

3. Es muß beachtet werden, daß über verschiedene nicht zusammen gehörende Angelegenheiten nicht, wie dies in letzter Zeit beobachtet worden ist, auf einen Bogen angefertigt werden.

4. Sind einer Vorlage Anlagen oder Geldwerte (Briefe oder Stempelmarken) beigelegt, so ist die Anzahl Borge-nannter auf dem Berichte zu vermerken.

5. Wird aus Anlaß einer vorausgegangenen Verfügung berichtet, so müssen die darauf stehenden Unterschriften oder auch Kreisblattnummern unter Angabe des Betreffs im Be-richte erwähnt werden.

6. Die Ur-G.R. (das heißt Urchriftlich gegen Rüd-gabe) Verfügungen, sind stets wieder nach hier zurückzugeben.

7. Amtliche Verhandlungen dürfen niemals an Privat-personen ausgehändigt werden. Handelt es sich um aus-nahmsweise Uebernichtung von Berichten an Behörden durch Privatpersonen, so müssen diese Berichte in Umschlägen und richtig adressiert sein. In der Regel ist zur Beförderung von Akten und dergleichen die Post zu benutzen.

Ich erwarte bestimmt, daß diese Grundregeln die den Geschäftsverkehr bedeutend erleichtern, genau beachtet werden.

Limburg, den 20. Oktober 1920.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

R. A. Nr. 3045.



# Jhre Damen- u. Kinderhüte für den Winter. kaufen Sie zu billigsten Preisen bei Westheimer & Co.

## Dankfagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schwerem Verluste, der uns durch das unerwartet rasche Hinscheiden unserer lieben

### Emilie

betroffen hat, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Pfarrer Bohedker und Familie.

Ranheim (Kreis Limburg),  
2(247 den 23. Oktober 1920.

## Bekanntmachung.

Betr. Aufnahme der Wandergewerbebescheinigungen für 1921.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß diejenigen Personen, die im Laufe des Kalenderjahres 1921 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, sich unverzüglich und zwar spätestens zum 1. Januar des folgenden Kalenderjahres bei der Stadtkasse zur Einlösung bereit liegen, während bei späterer Antragstellung infolge der großen Menge der anzufertigenden Scheine die Fertigstellung derselben bis zu dem gedachten Termin sich erfahrungsgemäß nicht ermöglichen läßt.

Da der Gewerbebetrieb nicht eher begonnen werden darf, als bis der Gewerbetreibende im Besitze des Wandergewerbebescheinigung ist, so liegt die Einhaltung des Termins im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden.

Hinsichtlich derjenigen Hausierer, die erst am Schlusse des Jahres in ihrem Wohnort eintreffen, aber das Hausiergewerbe voraussichtlich im folgenden Jahre wieder betreiben werden, ist Vorsorge zu treffen, daß die fraglichen Anträge von deren Angehörigen im Wohnort gestellt werden.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine Bescheinigung über die Stellung des Antrages auf Erteilung des Wandergewerbebescheinigung und dergleichen, die den Gewerbetreibenden dazu verleiten könnte einwilligen bis Erhalt des Wandergewerbebescheinigung dem Gewerbe im Umherziehen nachzugehen, nicht erteilt wird. Vor Einlösung des Scheines darf der Hausierhandel nicht betrieben werden.

Limburg, den 16. Oktober 1920.

Dr. Bollgeierwartung:

## Stundenplan

für die gewerbl. Fortbildungsschule Limburg für das Wintersemester 1920.

Der Unterricht findet statt für die Klassen:

I. Der Maler etc.:

Dienstag von 2 bis 6 Uhr nachmittags,  
Donnerstag von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

II. Der Buchgewerbetreibenden usw.

Montag von 2 bis 7 Uhr nachmittags  
Donnerstag von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Im Dezember fällt der Montag-Unterricht aus.

Dafür ist im Januar Unterricht

Montag von 1-7 Uhr nachmittags  
Donnerstag von 2-6 Uhr nachmittags.

III. Der Baugewerbetreibenden:

Donnerstag v. 8-12 Uhr v. u. 1-3 Uhr nachm. I. Kl.  
Montag v. 8-12 " " 1-3 " II. "

IV. Der Metallarbeiter:

1. Unterkl. Montag von 8-12 Uhr vorm u. 1-3 Uhr nachm.  
2. " Dienstag " 8-12 " " 1-3 " "

1. Mittelfl. Samstag " 8-12 " " 1-3 " "  
2. " Dienstag " 8-12 " " 1-3 " "

2. Oberkl. Freitag " 8-12 " " 1-3 " "  
2. " Mittwoch " 8-12 " " 1-3 " "

V. Der Schuhmacher:

Montag von 1 bis 7 Uhr nachmittags.

VI. Der Schneider, Sattler etc.:

Dienstag von 4 bis 7 Uhr nachmittags  
Mittwoch von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

VII. Der Bäcker, Konditoren etc.

Mittwoch von 3 bis 7 Uhr nachmittags,  
die Konditoren außerdem:

Montag von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

VIII. Der Metzger, Fleischer, Friseur:

Montag von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

IX. Der Arbeiter, Hausburschen, Gärtner, Arbeitslosen:

1. Klasse Mittwoch von 3 bis 7 Uhr nachmittags  
2. Klasse Donnerstag von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Limburg (Bahn), den 15. Oktober 1920. 10(241

Der Magistrat.

## Schiedsmannsordnung

vorgeschriebenen Formulare sind zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

## Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 28. Oktober 1920, nachmittags 4 Uhr werden an der Schleuse zu Runkel nachstehend aufgeführte Altmaterialien öffentlich meistbietend verkauft:

648 kg altes Gusseisen, 26 kg altes Eisenblech,  
10 1/2 kg altes Zinkblech, 3 1/2 kg altes Messing  
und 3 Stück alte Häfler.

Diez, den 23. Oktober 1920.

5(247

Staatliches Wasserbauamt.

## Deutsche Kolonial-Gesellschaft

Abteilung Limburg.

Freitag den 29. Oktober, abends 8 Uhr im Saale des evang. Gemeindehauses Vortrag des Herrn Dr. Paul Arndt - Frankfurt.

## Die Bedeutung der Kolonialreiche der Gegenwart.

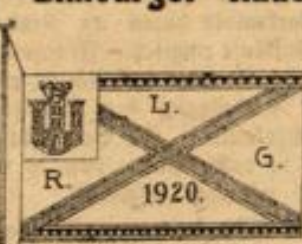
(Mit Lichtbildern).

Eintritt für Mitglieder frei. Nichtmitglieder 1 Mk.  
Schüler 50 Pfg.

6(247

Der Vorstand.

## Limburger Ruder-Gesellschaft 1920.



Wir beehren uns, unsere w. Mitglieder zu dem am Sonntag den 31. Oktober cr. in den Räumen der Turnhalle stattfindenden

## Oktoberfest

\* geziemend einzuladen

4(247

Beginn 4 Uhr nachmittags.

Die Wirtschaftskommission.

## Herrenfilzhüte

echt Seidenvelour, Haarfilz, Wollplüsch, Wollfilz, Lodenfilz und steif  
1(244 empfiehlt zu billigen Preisen.

JOH. WAGNER, Bischofsplatz 5

Reichhaltige Auswahl in: Solide Ware  
Umformen und Färben von Filzhüten  
in kurzer Zeit und tadelloser Ausführung

## Emaillierte Oefen und Herde Glaser & Schmidt, Limburg

## Bestellen Sie sofort

bei Ihrem Postamt zur Probe Norddeutsche Zeitung:

## Das Hamburger Fremdenblatt

mit Handels- und Schiffsverkehrs-Nachrichten und Kupfertiefdruck-Beilage Rundschau im Bild

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Postbezugspreis:  
Ausgabe A (mit Lokal-Anzeigen): monatl. M. 9.—, vierteljährl. M. 27.—  
Ausgabe B (ohne Lokal-Anzeigen): monatl. M. 7.50, vierteljährl. M. 22.50  
Probenummern kosten n. portofrei.

Anstalts- und Wochen-Ausgabe des Hamburger Fremdenblatts:

## Deutsche Hebersee-Zeitung

reich illustriert in Kupfertiefdruck

Postbezugspreis:

für Deutschland M. 15.— vierteljährlich.

Wir versenden an uns aufgeschriebene Adressen von Auslandsdeutschen Probenummern mit Tarif.

## Großer politischer Nachrichten dienst Vossische Zeitung Berlin

Monatlicher Bezugspreis M. 14.—

Einjähriges

## Fohlen (Mittelschlag)

komme ein leichter

## Einspanner-Metzgerwagen

auch für andere Zwecke verwendbar, preiswert zu verkaufen bei

Alois Dillmann, Limburg  
17, 244 Untere Seblede 17.

## Gammelbuch

der Bescheinigungen über die Endzahlen aus der Aufrechnung der Quittungskarten für die

Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung allerneuestes schönes, handliches Muster, vorrätig in der

## Kreisblatt-Druckerei.

## Kursbericht des „Limburger Anzeiger“

vom 22. Oktober 1920.

mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der Bank für Handel u. Industrie, Niederlassung Limburg.

	letzter Kurs	vorletzter Kurs
5% Kriegsanleihe	79 1/2	
5% Reichsgeldanweisung	I. 18,25	
5% Reichsgeldanweisung	II. 97,70	
4 1/2% " "	IV-V. 80,75	
4 1/2% " "	VI-IX. 78,—	
4% Reichsanl.		
3 1/2% " "	57,60	
3% " "	62,50	
4% Preuß. Konsols	62,30	
3 1/2% " "	55,—	
3% " "	50,75	
4% Badische Anleihe	82,50	
4% Bayer. Staatsanleihe		
4 1/2% Hamburger Staatsanleihe	96,25	
4% Hess. Anleihe	76,—	
4% Sächsische Anleihe	74,50	
4% Württembergische Anleihe	80,25	
4% Oesterr. Gold-Rente	34,40	
4% Silber	24,50	
4% Russische Anleihe von 1902		
4 1/2% Staatsanleihe		
4% Türkische Anleihe (Bagdadbahn)	150,—	
4% Ung. Gold-Rente	66,10	
4% Kronen-Rente	25,—	
4% Oest. Landeshyp.-Bt. Wlbi.		
4% Oest. Landesobl. Obl.	100,4	
3 1/2% " "	99,—	
3% " "	85,—	
4% Rheinprovinz. Anl.	96,70	
4% Anleihe der Stadt Darmstadt	108,50	
4% " " Frankfurt a. M.	92,80	
4% " " Mannheim		
4% " " Wiesbaden		
4% Frankf. Hyp. Bt. Wlbi.	102,20	
3 1/2% " "	88,4	
4% " " Kred. Bez. Wlbi.	99,70	
4% Meiningen. Hyp. Bt.	98,75	
4% Preuß. Wandbrief Bt.	98,10	
4% Rhein. Hyp. Bt.	100,20	
4% Westdeutsche Bod. Kred.		
4 1/2% Bydorus Oblig.		
4% Bodm. Hbsh. Obl.	104,4	
4 1/2% Pönnig		
4 1/2% Rhein-Kraftwerke Obl.	101,—	
Reichsbank Aktien	158,80	
Darmstädter Bank Aktien	162,4	
Deutsche Bank	325,50	
Disconto Commandit Anz.	230,—	
Dresdener Bt. Aktien	207,—	
Mitteldeutsche Kreditbank Aktien	164,4	
Bochumer Bergbau-Aktien	601,—	
Baderus Eisenwerke	555,—	
Deich. Ver. Bergw.	406,—	
Geiseltalw.	400,—	
Harpener Bergbau	483,—	
Pönnig Berg	650,—	
Hamb. Amerik. Paket. Aktien		
Norddeutscher Lloyd	184,4	
Wügem. Elektr. Ges.	310,50	
Widerwerke vorm. Meyer	307,50	
Chem. Alkali-Werke	830,—	
Harbwerke Wlbi.	401,—	

## Tüchtiges Mädchen

zum 1. November oder später gesucht (Ausschl. ettelst Frank. Draniensteinerweg 15) 6(245 Frau Reg. und Steuerrot Propping.

## Ein Wohnhaus

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe n. Lage unter G 3 100 post-lagernd Bochum (Westf.) 1(247

Handwerker

Gewerbetreibende

erhalten Auskunft, Rat und Hilfe

in allen Angelegenheiten

Wirtschaftsfragen

Rechtsbeschaffung

Rechtliche Beratung

Steuersachen

Rechtsfragen

Technische Rat

Forderungen

Beurteilung

durch die Geschäftsstelle

des Kreisverbandes

in Limburg und

Limburg a. d. Lahn

in Schloss Farnst 303